

daß er ihr die Aufgabe einer *Normwissenschaft*, der *Psychologie* dagegen die Aufgabe einer *Tatsachewissenschaft* vom Denken zuweist. Während die Psychologie erkennen solle, wie das *Denken* des Menschen *tatsächlich* verlaufe, habe die Logik zu erkennen, wie dieses Denken verlaufen *solle*. Auch diese Bestimmung widersprach jedoch dem Wesen der Logik, so wie sie tatsächlich vorlag, und führte außerdem nicht dazu, sie reinlich von der Psychologie abzusondern.

Beide Versuche krankten an dem *Grundfehler*, der aus jener alten Definition stammte, daß sie nämlich immerfort das *Denken als den Gegenstand der Logik* bestimmten. Die Logik selbst pflegte, außer in ihrer Einleitung, tatsächlich gar nicht vom Denken, weder wie es wirklich ist noch wie es sein soll, zu sprechen. So blieb schließlich der Eindruck zurück, daß es der Logik bisher nicht gelungen sei, mit ihrer Definition ihren *Gegenstand* und ihre *Aufgabe* klar und sachgerecht zu bestimmen.

Um nun den eigentlichen *Gegenstand der Logik* klar und richtig herauszuschälen, folgen wir einerseits dem Hinweis jener Definition, indem wir uns dem Denken zuwenden, es kurz in seine unterscheidbaren Faktoren zerlegen und das aufsuchen, was darin noch von keiner anderen Wissenschaft untersucht worden ist. Wir beachten dann andererseits, auf was für Gegenstände die wirklich vorhandene Logik letzten Endes immer hingezielt hat. Es wird sich dann zeigen, daß jener Hinweis und diese Zielung gemeinsam auf *ein eigenartiges Gegenstandsgebiet* konvergieren, auf das sich eben gerade die Logik als eine *theoretische* Wissenschaft zu beziehen hat.

Das *Denken* ist ein reales seelisches Geschehen, das sich in allen wachen, erwachsenen menschlichen Individuen sicher vorfindet. In jedem einzelnen Fall, den wir hier aufsuchen mögen, läßt sich an ihm eine Reihe von *fünf Faktoren* unterscheiden. Es gehört nämlich zu ihm *erstens* ein denkendes *Subjekt*, von dem das Denken ausgeht oder vollzogen wird. Dann *zweitens* natürlich das *Denken* selbst, als ein reales, in einem bestimmten Augenblick beginnendes, eine Zeitlang dauerndes und wieder aufgehörendes seelisches Geschehen. In jedem solchen Denken wird *drittens* immer ein bestimmter *Gedanke* gedacht, der den Gedankengehalt dieses Denkens bildet. Dieser Gedankengehalt ist *viertens* bei denjenigen Menschen, die eine Sprache beherrschen, immer mehr oder weniger vollständig und genau in gewissen *sprachlichen Formen* zum Ausdruck gebracht oder eingekleidet. Das denkende Subjekt, das Denken und der sprachlich eingekleidete Gedankengehalt sind *fünftens* immer auf irgendeinen *Gegenstand* im allgemeinsten Sinne des Wortes bezogen. Diese fünf Faktoren sind nun durch ein Geflecht eigen-